

# Verein zur Unterstützung traumatisierter Migranten e. V.

---

Vereinsbüro: im Menschenrechtszentrum, Alter Schlachthof 59, 76131 Karlsruhe

Fon/Fax/AB: 0721/6 28 83 06

E-Mail: [trauma-migranten@web.de](mailto:trauma-migranten@web.de)

Internet: [www.traumatisierte-migranten.de](http://www.traumatisierte-migranten.de)

## Jahresbrief 2015

Liebe Mitglieder des Vereins, liebe Förderer, liebe Freunde,

Wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2015 übersenden zu können, der Ihnen wieder einen Einblick in unsere Arbeit im abgelaufenen Jahr geben soll.

**416** Patienten/Klienten haben im vergangenen Jahr die Sprechstunde aufgesucht und es fanden **887** Patienten-/Klientenkontakte statt, was die anhaltend große und stetig steigende Nachfrage an der Arbeit unseren Sprechstundenteams zeigt.

Glücklicherweise können wir berichten, dass die schwierige Suche nach Verstärkung in der Sprechstunde Ende des vergangenen Jahres Erfolg hatte: Seit September 2015 ist Frau Ellen Piffli-Boniolo als Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie montags in der Sprechstunde tätig und kann so Frau Dr. Corrinth unterstützen und entlasten. Zuvor war sie bis zu ihrem Ruhestand langjährige Oberärztin der Psychiatrischen Klinik des Städtischen Klinikums Karlsruhe. Wir freuen uns alle sehr, eine so erfahrene Fachärztin im Team zu haben. Frau Piffli-Boniolo wird sich in diesem Brief auch gleich mit einer Patientengeschichte vorstellen.

Frau Dr. Rave-Schwank berichtet wiederum über das vergangene Jahr und die aktuelle Situation des **MUIMI-Projektes**. Außerdem legen wir Ihnen erstmals das MUIMI-Programm für das laufende Halbjahr bei, damit Sie einen konkreten Eindruck von den Themen bekommen können und vielleicht sogar Interesse haben, daran teilzunehmen.

Wie jedes Jahr, danken wir auch diesmal allen Spendern für ihre Unterstützung im vergangenen Jahr. Sie haben dafür gesorgt, dass wir das Jahr 2015 ohne Defizit abschließen konnten.

Auch für das Jahr 2016 wird es noch einen Landeszuschuss von 100.000 € geben, der es uns zusammen mit dem Zuschuss der Stadt Karlsruhe ermöglicht, unsere Arbeit fortzuführen. Natürlich hoffen wir alle sehr, dass auch nach der Landtagswahl in Baden-Württemberg der Landeszuschuss weiter an uns bezahlt wird. Zu tun gibt es genug!

Mit Dank und besten Grüßen

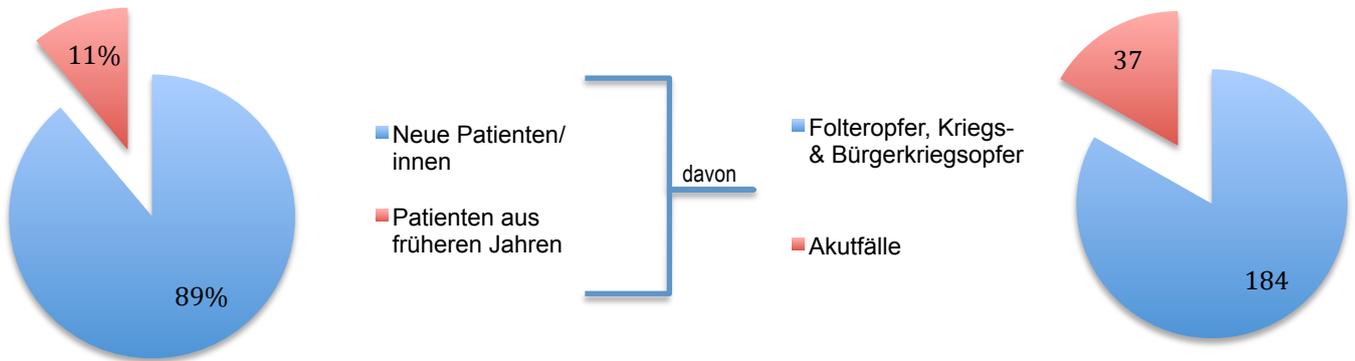
Dr. med. Joachim Aspacher  
Vorsitzender des Vereins

# Jahresstatistik 2015

## Anzahl der Klienten und Klientinnen

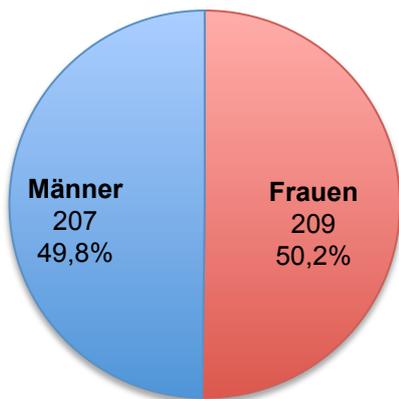
Es fanden insgesamt **887** Patientenkontakte statt.

Gesamt: **416** (Vergleich zum Vorjahr: **353**)



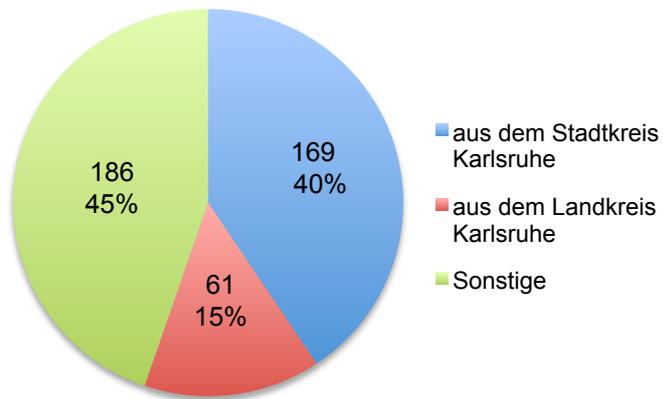
## Geschlechtsverteilung

Gesamt: 416 Personen



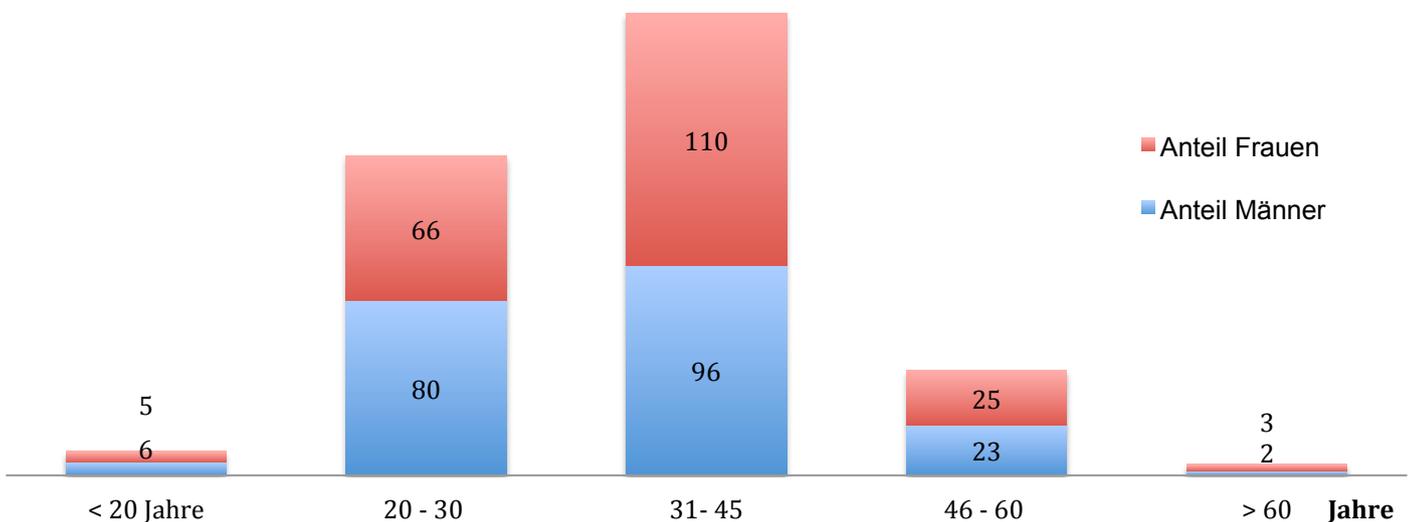
## Wohnorte / Anzahl und Prozente

Gesamt: 416 Personen



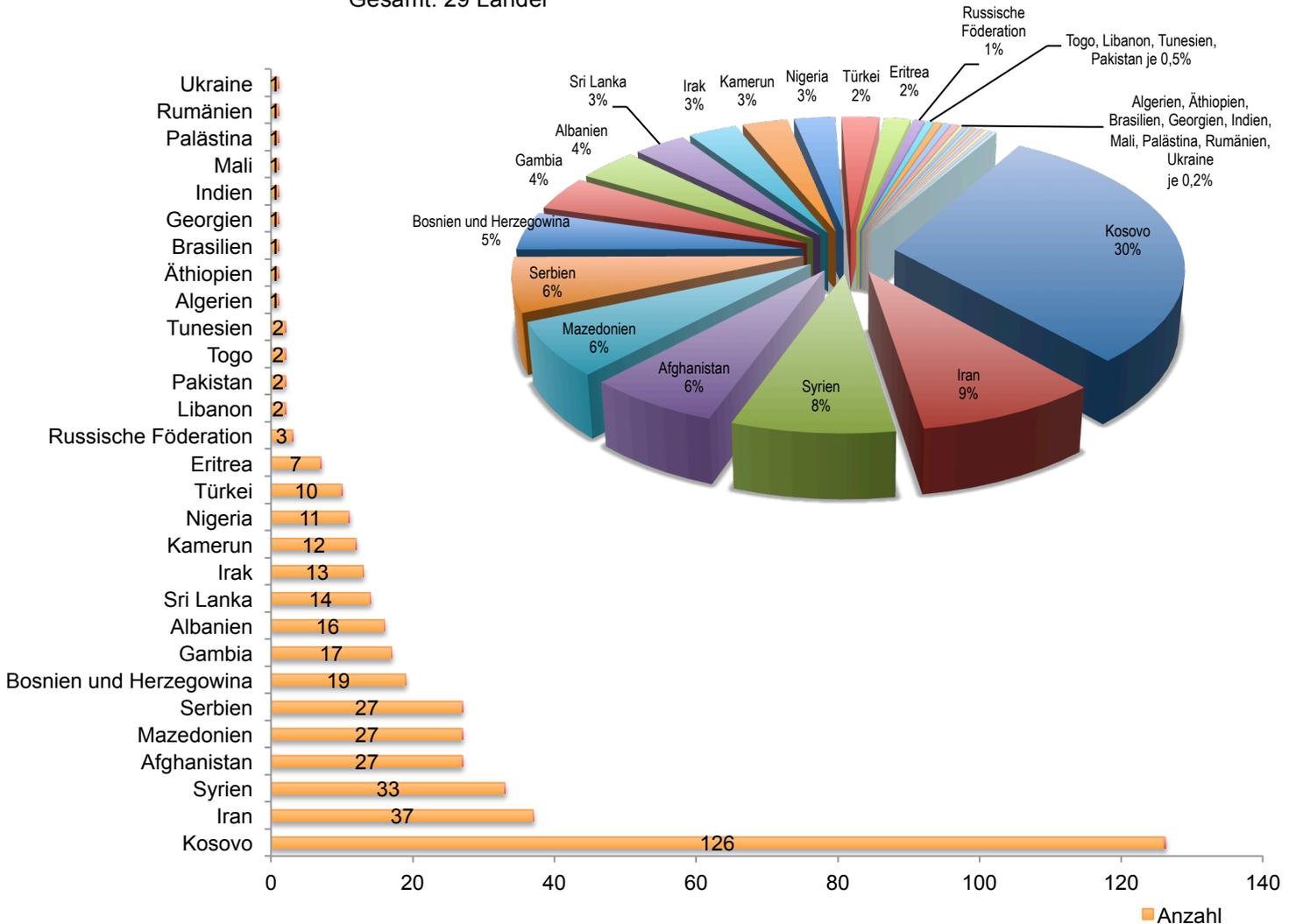
## Altersstruktur

Gesamt: 416 Personen



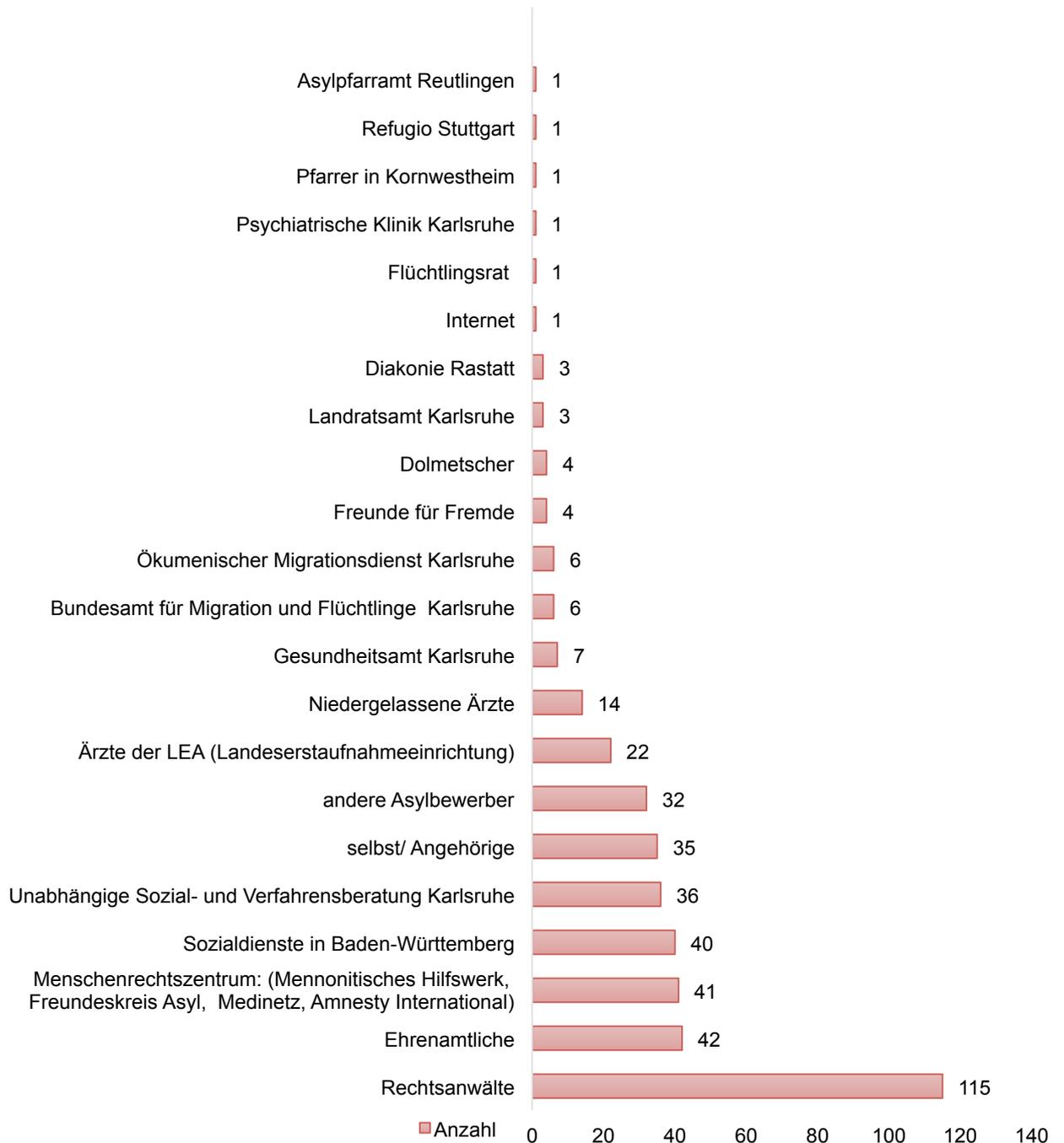
# Herkunftsländer

Gesamt: 29 Länder



Diagnosen	ICD 10	Anzahl
Posttraumatische Belastungsstörung	F43.1	127
Depressive Störungen	F32 - F33	117
Anpassungsstörungen	F43.21 - 43.28	93
Anhaltende Persönlichkeitsänderung nach Extrembelastung	F62.0 - 62.9	8
Angststörungen	F41.0 - F41.2	45
Somatoforme Störungen	F45.0 - F45.3	26
Dissoziative Störungen	F44.0 - 44.9	27
Psychotische Störungen	F20.0 - F29.0	12
Persönlichkeitsstörungen	F60	28
Sonstige psychiatrische Diagnose (z.B. Sucht, Tic-Störung, Demenz usw.)		38
Keine manifeste psychiatrische Erkrankung: (davon Erkrankungen aus anderen Fachgebieten: neurologisch 3, internistisch 14, gynäkologisch 1, dermatologisch 1)		44
Manche Patienten/-innen bekamen mehrere Diagnosen		

## Zugewiesen von



## Aus der Sprechstunde

---

*Laut BAMF kamen 2015 über 14.000 „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ in Deutschland an. Ihre Fluchtgründe sind unterschiedlich. Sie waren Gewalt, Bedrohung, Rekrutierung als Kindersoldaten von Militär oder Terrormiliz, Armut, Zwangsverstümmelung oder Prostitution ausgesetzt oder sie wurden von ihren Familien auf den Weg geschickt. Es gibt Kinder und Jugendliche, die schon im Heimatland ohne Familie auf der Straße lebten, die ihre Eltern/Familie in den Kriegswirren verloren haben, auf der Flucht getrennt wurden oder deren Eltern, Familienangehörige oder Freunde auf der Flucht umgekommen sind. Als Minderjährige erhalten sie einen Vormund, bei einem Teil wird ein Asylantrag gestellt, bei einem anderen Teil ein Bleiberecht/Duldung aus humanitären Gründen beantragt. Sie erhalten Unterstützung und Betreuung durch das Jugendamt und Erziehungs-, Schul- und Ausbildungsmöglichkeiten über die Leistungen der Jugendhilfe. Sie leben meist in spezifischen, betreuten Wohngruppen. In Karlsruhe gibt es verschiedene Einrichtungen, die Jugendlichen Betreuung, Schul- und Ausbildungsmöglichkeiten anbieten. Ein nicht unerheblicher Anteil der Kinder und Jugendlichen verschwindet, taucht unter.*

A. stammt aus Nigeria und wurde in unserer Sprechstunde vorgestellt, nachdem er 18 und damit nach deutschem Recht „volljährig“ geworden war. Ende 2014 war er 17jährig über Italien nach Deutschland gekommen und in Obhut genommen worden. Zu seiner Lebensgeschichte erzählt er, dass seine Mutter bald nach seiner Geburt verstorben war und er allein mit seinem Vater, der nicht mehr geheiratet hatte, aufgewachsen ist. Geschwister hat er keine. Lange wusste er nichts über seine Familiengeschichte, erst als er etwa 12 Jahre alt war, erzählte ihm der Vater, dass er nicht mehr in die Heimatstadt zu den Angehörigen zurück könne, da diese den Voodoo-Kult praktizieren und ihn als Christen töten würden. A. hat keine Schule besuchen können, da sie sehr arm gewesen seien. Gelegentlich hat er beim Vater als Metallarbeiter mitarbeiten können. Er ging gern spazieren und schwimmen. Sichtlich traurig äußert er, dass er keine guten Erinnerungen an seine Kindheit habe.

2013 wurde der Vater von der Terrormiliz Boko Haram mit dem Tod bedroht, da er sich als Christ geweigert hatte, als Kämpfer mitzumachen. (In ZEIT online vom 13.2.16 ist ein aktueller Überblick über den Boko Haram nachzulesen). Daraufhin floh der Vater mit dem Sohn nach Lybien, wo sie ein Jahr arbeiten konnten, aber von „Arabern“ erpresst und bedroht wurden. Er selbst war an der Hand verletzt worden. So entschloss sich der Vater, zusammen mit Freunden über das Meer nach Europa zu fliehen. Sie waren in einem Boot mit über 500 Leuten, das kenterte. Von Human Rescue konnten ca. 100 Menschen gerettet werden, der Vater blieb verschwunden, vermutlich war er ertrunken, er konnte nicht schwimmen. A. war ohnmächtig geworden und musste 1 Woche in Italien im Krankenhaus behandelt werden.

Im ersten Gespräch fiel es A. sehr schwer, über seine Geschichte und seine Beschwerden zu sprechen, er wollte zunächst keinen weiteren Termin vereinbaren. Einige Wochen später meldete er sich wieder, dieses Mal konnte er sein Befinden mit weniger Misstrauen schildern. Er leidet unter Schlafstörungen mit Alpträumen, in denen er Schreie hört und seinen Vater im Wasser sieht, hat Angst, aggressive Gefühle und leidet unter Stimmungsschwankungen zwischen Hoffnung und verzweifelnder Resignation. Wieder und wieder fragt er sich, ob denn der Tod nicht besser sei. Trauer, Weinen, schlimme Erinnerungen und Flash-backs überfallen ihn immer dann, wenn er allein in seinem Zimmer ist. Schule, Ausbildung, Fußball, Beten und Gospelhören helfen ihm. Freunde hat er keine.

Er lebt im Augustinusheim in Ettlingen und macht eine interne Ausbildung zum Schlosser. Lesen, Schreiben und Deutsch hat er zunehmend lernen können. Er ist sehr motiviert und hat damit eine realistische Chance, im Sommer in eine andere Gruppe umziehen und eine reguläre Ausbildung zu beginnen. Es ist für A. zu hoffen, dass ihm die Aussetzung zur Abschiebung (Duldung) bis zu seinem Ausbildungsabschluss gewährt wird. Was danach geschieht, bleibt derzeit ungewiss...

Nach den bisher geführten Gesprächen leidet Herr A. an verschiedenen Symptomen einer posttraumatischen Belastungsstörung, wie sie bei seinem Lebensschicksal als psychische Folgestörung häufig vorkommt. Bisher gelingt es ihm, sich mit den genannten Unterstützungen und seinen bewundernswerten gesunden Kräften in einem erträglichen seelischen Gleichgewicht zu halten.

## Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung 2015

---

Manchmal könnte ich verzagen, wenn ich mir die öffentliche Diskussion der letzten Zeit anhöre: Es scheint nur noch darum zu gehen, wie Europa sich am besten abschotten, wie man die „Flüchtlingsströme“ stoppen kann und wo überall Angriffe auf Flüchtlinge und deren Unterkünfte geschehen.

Zum Glück erleben wir in der täglichen Arbeit aber auch die andere Seite: Wie viele Ehrenamtliche sich persönlich um Flüchtlinge kümmern, wo überall neue Helferinnen-Initiativen entstehen und wie sich Lehrkräfte an den verschiedensten Schulen vorbereiten, Flüchtlingskinder willkommen zu heißen und zu begleiten.

Dadurch steigt natürlich der Bedarf an Information und Unterstützung dieser Aktiven. Der Flüchtlingsrat, Kirchen, Landratsämter u.a. bieten vielfältige modulare Fortbildungen an, und wenn wir angefragt werden, dabei einen Teil zu übernehmen und über Traumatisierungen und den hilfreichen Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen zu informieren, machen wir das richtig gern. Ich habe oft den Eindruck, dass sich hinterher alle Beteiligten gestärkt und ermutigt fühlen.

Im letzten Jahr waren wir bei folgenden Veranstaltungen:

- 14.04.2015    Weiterbildungsmodul (im Rahmen der modularen Ausbildung des Flüchtlingsrats Ba-Wü) für ehrenamtlicher Flüchtlingshelfer in Schwäbisch Hall: Hilfreicher Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen
- 30.04.2015    Fortbildung für Lehrer/Lehrerinnen bei der GEW Karlsruhe: Trauma und Traumafolgestörungen bei jugendlichen Flüchtlingen
- 20.5.2015    Referat und Diskussion (Trauma und Traumafolgestörungen) im Gesprächskreis für Lehrerinnen und Lehrer im VAB0, Käthe- Kollwitz- Schule, Bruchsal
- 07.07.2015    Öffentliche Veranstaltung durch den Arbeitskreis um Rechtsanwalt Kirpes in Offenburg: Referat und Diskussion über Traumatisierungen bei Flüchtlingen
- 19.09.2015    Flüchtlingstagung Bad Boll: Basisworkshop zum Thema Traumatisierung, Traumafolgestörungen und hilfreicher Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen
- 12.11.2015    Informationsveranstaltung über die Arbeit unseres Vereins beim Qualitätszirkel der Psychotherapeutinnen um Frau Dr. Daikeler, Karlsruhe

*Dr. med. Katharina Corrinth*

## MUIMI-Treffen 2015

---

Die MUIMI-Treffen fanden auch 2015 an 6 Grundschulen in Karlsruhe statt und zwar im Rahmen von Elterncafés. Außerdem waren wir beim Iranischen Frauen-Treff im Iranischen Kulturzentrum zu Gast. 25 MUIMI-Treffen zu den Schwerpunktthemen **Gesundheit und Erziehung** wurden 2015 durchgeführt. Die gültige Themenliste ist beigelegt. Nach dieser Liste wählen die türkischen Leiterinnen jetzt für jeweils ein halbes Jahr die Themen aus, die sie sich für ihre Gruppe wünschen und wir versuchen dann, die Termine mit den Referenten abzustimmen.

Für die **Weiterentwicklung der MUIMI-Treffen** war und ist die **Übersetzung** wichtig. Auf Wunsch des Türkischen Elternvereins (als Träger der meisten Elterncafés) ist die Übersetzung durch eine Übersetzerin seit 2015 weggefallen; die „Interkulturelle Öffnung“ über die türkische Community hinaus sollte dadurch gefördert werden. Nur im Elterncafé der Nebenrusschule übersetzt Frau Taze weiter (Träger ist dort der Verein für Jugendhilfe e.V.). Soweit ich das übersehe, ist die neue Regelung im Probejahr gut akzeptiert worden. **Für die Referenten** noch wichtiger als bisher: Leichte Sprache, langsames Sprechen, möglichst mit Bildmaterial. Während die Referate nach meinem Einblick gut bis ordentlich verstanden wurden, macht das Fragen den Teilnehmerinnen mehr Schwierigkeiten. Die türkischen Leiterinnen helfen dabei und sind informelle Übersetzerinnen. Und es gibt einige Besucherinnen aus anderen Sprachbereichen, die „interkulturelle Öffnung“ wird also langsam Realität. Die türkischen Leiterinnen sind mit dem Probelauf zufrieden und so wurde überwiegend ohne Übersetzerin in diesem Jahr gearbeitet. Es bleibt aber wichtig, das **Verständnis unserer Angebote** auch auf der Sprachebene sehr zu beachten.

Ein **Thema**, das auf Wunsch der Gutenbergschule erstmals 2015 auf dem Programm war, wird jetzt von verschiedenen Elterncafés gewünscht. Deshalb will ich etwas ausführlicher darüber berichten. **„Berufstätig- Sein und gleichzeitig eine gute Mutter sein, geht das?“** Die türkische Diplom-Psychologin Serife Dülger-Ünsal hat es übernommen, in das Thema in deutscher Sprache einzuführen. Neben den wichtigen Basisfakten (Alter der Kinder, Partnerunterstützung und Umfang der Arbeit) stellte sie 2 Möglichkeiten vor, die Berufstätigkeit einzuordnen: Entweder als neuen, zusätzlich belastenden Stressfaktor, der sich auf die Kinder negativ auswirkt, oder als Statusgewinn und mögliche Selbsterfüllung. Es gab für beide Aspekte in der Gruppe klare Fraktionen. Der hauptsächlich finanzielle Zwang zur Berufstätigkeit war stark vertreten in der Fraktion der „ablehnenden“ Mütter. Gemeinsam akzeptiert wurde der Satz „die Berufstätigkeit der Mutter muss nicht negativ sein“. Ich bin gespannt, wie in den anderen Gruppen die Fragen beantwortet werden, die dieses Thema aufwirft.

Die Flüchtlingshilfe in der Erstaufnahmestelle Lasallestr 35, die ich zusammen mit Christel Liedtke, Dr. Kling und Frau Kalmus als Nothilfe betreut hatte, wurde mit Auslaufen des Mietvertrages vom Regierungspräsidium gekündigt. Unsere Arbeit dort endete damit im Februar 2015. Sobald Kapazitäten da sind, wollen wir uns wieder an der direkten Flüchtlingshilfe beteiligen.

Für die laufenden MUIMI-Treffen ist das **Programm** angefügt. Deutsch- und anderssprachige Interessenten sind herzlich eingeladen und **willkommen**.

*Dr. Maria Rave-Schwank, Diemut Daub, Ruth Bähr und Christel Liedtke.*

# MUIMI Treffen 2016-Themenangebote

---

## Zur Körperlichen und seelischen Gesundheit und zum Selbstwert von Frauen in einer anderen Kultur:

Selbstwert aufbauen und erhalten I und II  
Gesunde Ernährung und die Vermeidung von Übergewicht  
Ängste verstehen und besser bewältigen  
Heimweh I und II  
Familienplanung  
Selbstorganisation - meine Zeit, meine Ordnung, meine Ziele  
Schönheit und Gesundheit beim Älterwerden  
Umgang mit alten Angehörigen  
Kontakte anknüpfen und erhalten in einer fremden Kultur? Aber wie?  
Abhängigkeit von Alkohol  
Impfen - Welche Vor- und Nachteile kennen wir?  
Hauterkrankungen -Was sagt uns unsere Haut?  
Depressionen - was schützt uns und was hilft uns?

## Themen zu Schule und Erziehung:

Wie kann ich als Mutter meinem Kind in der Schule weiterhelfen?  
Wie erziehe ich meine Kinder im Umgang mit den Medien?  
Wie kann ich mein Kind zum Lesen erziehen?  
Berufsschule- was bietet sie im deutschen Schulsystem?  
Berufstätig sein und gleichzeitig eine gute Mutter, geht das?

Stand Nov. 15, Dr. med. Maria Rave-Schwank ([maria.rave@t-online.de](mailto:maria.rave@t-online.de))

## MUIMI- Treffen Januar bis Juli 2016

---

[www.traumatisierte-migranten.de](http://www.traumatisierte-migranten.de)

### **Elterncafe Nebeniuschule**, Nebeniusstr. 22, Haltestelle Tivoli

Dienstags von 14:30-16:30 Uhr

- 01.03.16:** „Was sagt uns unsere Haut?“ mit Dr. Sabine Tratzmiller, Übersetzung Fatma Taze
- 22.03.16:** „Wie erziehe ich meine Kinder im Umgang mit den Medien?“ mit Dipl. Psych. Serife Dülger-Ünsal
- 03.05.16:** „Selbstorganisation, meine Zeit, meine Ordnung, meine Ziele“ mit Dipl. Psych. Ulrike Nagel-Schmitt, Übersetzung Fatma Taze

### **Elterncafe Gutenbergschule** am Gutenbergplatz, Haltestelle Yorckstr.

Montags von 14:30 bis 16:30 Uhr

- 01.02.16:** „Berufstätig-sein und gleichzeitig eine gute Mutter sei, geht das?“ mit Dipl. Psych. Serife Dülger-Ünsal (in deutscher Sprache)
- 29.02.16:** „Schönheit und Gesundheit beim Älterwerden“ mit Christel Liedtke
- 21.03.16:** „Selbstwert aufbauen und erhalten?“ mit Dr. Maria Rave-Schwank

### **Elterncafe der Viktor v. Scheffelschule**, Knielingen, Haltestelle Herweghstr., S5.

Donnerstags von 14:30 bis 16:30 Uhr

- 28.01.16:** „Was sagt uns unsere Haut?“ mit Dr. Sabine Tratzmiller
- 10.03.16:** „Familienplanung“ mit Dr. Ulrike Ullmann
- 28.04.16:** „Das System der sozialen Sicherung in Deutschland“ mit Dr. Maria Rave-Schwank
- 14.06.16:** „Berufstätig-sein und eine gute Mutter sein, geht das?“ mit Annette Niesyto

### **Elterncafe Leopoldschule**, Leopoldstraße 9.

Mittwochs von 15: 00 bis 16:30 Uhr

- 20.04.16:** „Gesunde Ernährung und die Vermeidung von Übergewicht“ mit Dr. Joachim Aspacher
- 01.06.16:** „Vor- und Nachteile des Impfens“ mit Frau Pfendtner (Ärztin am Gesundheitsamt)

### **Elterncafe Adam-Remmele-Schule**, August-Dosenbachstr. 28, Haltestelle Thomas Mannstr., S2

Dienstags von 14:30 bis 16:30 Uhr

- 01.03.16:** „Schönheit und Gesundheit beim Älterwerden“ mit Christel Liedtke
- 03.05.16:** „Wie kann ich als Mutter meinem Kind in der Schule weiterhelfen?“ mit Diemut Daub
- 19.04.16:** „Berufstätig-sein und gleichzeitig eine gute Mutter sein, geht das?“ mit Dipl. Psych. Serife Dülger-Ünsal (in deutscher Sprache)

### **Elterncafe der Tullaschule**, Tullastraße 57, Haltestelle Tullastraße.

Montags von 09:45 bis 11:45 Uhr

- 15.02.16:** „Wie kann ich als Mutter meinem Kind bei der Schule weiterhelfen?“ mit Diemut Daub
- 02.05.16:** „Berufstätig-sein und eine gute Mutter sein, geht das?“ mit Annette Niesyto
- 13.06.16:** „Selbstwert aufbauen und erhalten.“ mit Dr. Maria Rave-Schwank

### **Elterngruppe Schillerschule**, Kapellenstr. 11

- 21.04.16:** von 09:30 bis 11:30 Uhr „Wie erziehe ich meine Kinder im Umgang mit den Medien“ mit Frau D. Roediger

Für das MUIMI-Projekt: Dr. Maria Rave [maria.rave@t-online.de](mailto:maria.rave@t-online.de),  
Christel Liedtke [Christel.Liedtke@gmx.de](mailto:Christel.Liedtke@gmx.de) , Diemut Daub [post@daub-karlsruhe.de](mailto:post@daub-karlsruhe.de)  
Ruth Baehr [ruthbaehr@hotmail.com](mailto:ruthbaehr@hotmail.com)

## Zu guter Letzt....

---

Im vergangenen Jahresbrief habe ich über die junge Frau aus Togo berichtet, die wir in unserer Klinik wegen ihrer schweren Lebererkrankung behandelt haben. Auch im Jahr 2015 stellte sich die Patientin in sehr regelmäßigen Abständen ambulant und stationär in unserer Klinik vor. Phasen stabilerer Gesundheit wechselten mit Phasen erneuter schwerer, lebensbedrohlicher Komplikationen. Frau K. hat inzwischen auf Grund ihrer schweren Erkrankung den Status der Duldung, lebt in der weiteren Umgebung Karlsruhes und wird von einer engagierten Hausärztin betreut.

Immer wieder stellt sie sich in der Lebertransplantationssprechstunde der Uniklinik Heidelberg vor und ist weiterhin für eine Lebertransplantation vorgesehen.

Die Heidelberger Kollegen haben in diesem Zusammenhang eine Anfrage an die Bundesärztekammer gestellt, wie mit ausländischen Patienten bezüglich einer notwendigen Organtransplantation verfahren werden soll. Die nachfolgende Antwort zeigt, dass die Bundesärztekammer sich mit der Thematik befasst und eine Stellungnahme erarbeitet:

*Haben sie vielen Dank für Ihre Anfrage. Diesbezüglich möchten wir darauf hinweisen, dass ausländische Patienten, insbesondere solche, die nicht aus einem Land des Eurotransplant-Verbundes kommen, in Deutschland grundsätzlich nicht von der Organtransplantation ausgeschlossen sind. Nach der geltenden Rechtslage kommt es jedoch nicht nur auf die medizinischen Voraussetzungen an, sondern es sind auch die sozialrechtlichen und ausländerrechtlichen Rahmenbedingungen zu beachten. Bei akuten Erkrankungen, insbesondere Lebensgefahr, ist allerdings stets die erforderliche ärztliche Behandlung zu gewähren.*

*Aus gegebenem Anlass hat sich auch die ständige Kommission Organtransplantation in ihrer Sitzung am 25. 11. 2015 intensiv mit der Thematik „Aufnahme von Asylbewerbern bzw. Flüchtlingen auf die Warteliste“ befasst und die Erarbeitung einer Verfahrensempfehlung beschlossen. Diese Empfehlung soll in Abstimmung mit den zuständigen Behörden Anfang 2016 jedem Transplantationszentrum zur Verfügung gestellt werden.*

Nach aktueller Recherche ist die angekündigte Empfehlung noch nicht fertig gestellt. Wir werden die Angelegenheit aufmerksam verfolgen und hoffen für unsere Patientin weiter auf einen guten Ausgang.

*Dr. med. Joachim Aspacher*